

# Der gedankliche Parforceritt zum Höhenrausch

23.02.2009

Von Florian L. Arnold



ALFA

Ulm Eine junge Frau denkt über sich und die Welt nach. Sie räsoniert über ihre Grenzen, sie versucht den Ausbruch aus diesen Grenzen. Mit einem „grandiosen Scheitern“ und einem kleinen Sieg über die unverrückbaren Tatsachen des Daseins endet ihr lyrisch-dramatischer Monolog, ein „Höhenrausch“, der jetzt im Akademietheater Ulm seine Uraufführung erlebte.

Die Keimzelle dieses großen Gedichts in sieben Aufzügen war der erste Akt, den Autor und AdK-Leiter Ralf Rainer Reimann seiner Darstellerin Stefanje Meyer auf den Leib schrieb. Die Kooperation glückte - und Reimann geriet in einen regelrechten „Schreibrausch“, machte aus einem Einakter ein abendfüllendes Stück. „Höhenrausch“ verlangt von den Zuschauern exaktes Zuhören und Konzentration von der ersten Sekunde an. Im Parforce-Ritt durch die Sinnbilder, Allegorien und bildgewaltigen Analogien darf der Zuschauer keine Sekunde verpassen, will er am Ende die innere Dramaturgie des Stückes begreifen, in den Worten mehr als nur den Schönklang erkennen.

Hochemotionell, bildreich, voller Stimmungswandel ist der Text: „Ich habe mich an mir verzweifelt“, sagt sie und fragt: „Wie tief kann man sinken, ohne unterzugehen? Wie hoch steigen - ohne zu verglühen?“ Der Höhenrausch ist nur von kurzer Dauer. Die Schwerkraft holt die Träumerin ins Hier und Jetzt zurück. Darstellerin Stefanje Meyer spielt minimal, lediglich als „Clown“ kann sie die emotionellen S-Kurven des Textes ausloten. Reimann inszenierte betont unterkühlt, um dem Text Raum zu geben. Dass dennoch manche Saat nicht aufgeht, liegt an der Dichte des Inhalts, dem entsprechende Pausen fehlen. Atemlos folgt Satz auf Satz, Bild auf Bild. So befindet sich das Stück schon auf der Zielgeraden, während der Zuschauer gedanklich gerade erst warmgelaufen ist. Das Bühnenbild mit seinen modularen, auf durchsichtige Plastikbahnen gemalten Textauszügen stammt vom Ulmer Künstler Dietmar H. Herzog. Sie geben dem Bühnenraum einen eigenen, grafisch wertvollen Reiz, machen auch deutlich, dass es hier eher um den Text, nicht so sehr um die szenische Ausgestaltung geht. Leider werden die Berührungspunkte von Darstellung, Text und Bühnenbild nicht ausgereizt. So müssen die Fantasiekaskaden im Kopf des aufmerksamen Zuhörers in Gang kommen - und der darf keine Sekunde verpassen.

„Höhenrausch“ wird am 27. und 28. Februar sowie am 6., 7. und 8. März, aufgeführt. Beginn ist jeweils um 20.15 Uhr. Kartenvorverkauf unter Telefon (0731) 387 531 oder [www.adk-ulm.de](http://www.adk-ulm.de)